

WIDERSPRUCH

Beiträge zu
sozialistischer Politik

Redaktion
Postfach, CH-8031 Zürich
Tel./Fax +41 44 273 03 02
redaktion@widerspruch.ch
www.widerspruch.ch

Zürich, im September 2023

Beiträge gesucht für WIDERSPRUCH 82 / 2024

Geschätzte Autor:innen

Das nächste Widerspruch-Heft Nr. 82 widmet sich dem Themenschwerpunkt

«**Degrowth**» (Arbeitstitel).

Zu diesem Thema werden kürzere und längere Beiträge, Essays, Thesenartikel, Statistiken, Karten usw. (von 3000 bis max. 25'000 Zeichen) sowie Tagungsberichte und Rezensionen gesucht. Näheres zum Themenschwerpunkt ist im beiliegenden Aufrisspapier ersichtlich.

Gerne möchten wir Sie/Dich einladen, zu obigem Thema einen Beitrag vorzuschlagen. Bei Interesse sende/n Sie Ihre/Deine **Skizze** (eine halbe Seite mit Thema, These, geplanter Struktur und gewünschter Zeichenzahl) **bis spätestens 30. Oktober 2023** an redaktion@widerspruch.ch. Wir werden die Skizzen prüfen und Ihnen/Dir baldmöglichst eine Rückmeldung geben.

Redaktionsschluss für die ausgearbeiteten Beiträge ist der 8. Januar 2024.

Bei der Redaktion der Beiträge ergeben sich in der Regel Vorschläge zur Überarbeitung. Die Redaktion bittet die Autor:innen, redaktionelle Vorschläge zu prüfen und bis **Ende Januar** umzusetzen. Das Heft wird voraussichtlich im April 2024 erscheinen.

Wir würden uns freuen, bald von Ihnen/Dir zu hören.

Mit den besten Grüßen
Redaktion Widerspruch

Aufrisspapier Widerspruch 82: Degrowth (Arbeitstitel)

Hegemoniale politische Debatten sind noch immer davon bestimmt, dass die Notwendigkeit des ökonomischen Wachstums nicht hinterfragt, sondern wie ein Naturgesetz behandelt wird. Der Kapitalismus erscheint als einzig mögliche vernünftige Form, die Beziehungen innerhalb der Gesellschaft und zwischen Gesellschaft und Natur zu organisieren. So will es die liberale Ideologie, die in der Schweiz ein noch immer erschütternd hohes Ansehen genießt. Das führt dazu, dass wesentliche gesellschaftliche Fragen gar nicht erst als veränderbar angesehen werden. Das Politische bleibt angesichts des naturwüchsig dargestellten Wirtschaftswachstums aussen vor, Gegenstimmen werden nicht als legitim anerkannt, und letztlich findet eine Entpolitisierung von Dynamiken statt, die die Krisen unserer Zeit antreiben. Es erstaunt nicht, dass die vorherrschenden Nachhaltigkeitsdebatten vor allem darauf zielen, die unleugbaren ökologischen Probleme mit einem neuen kapitalistischen Akkumulationsregime («grüner Kapitalismus») in Einklang zu bringen - auf dass alles beim Alten bleibe. Der «Imperativ des kapitalistischen Markts: grösstmögliches Wachstum um des Profits willen» (Hobsbawm) beschränkt den Horizont des Denkbaren. Diesen Horizont zu erweitern, ist das Ziel ökologischer, sozialer, feministischer und gewerkschaftlicher Bewegungen und Wissenschaften, die darauf verweisen, dass der kapitalistische Wachstumszwang gebrochen werden muss. Er überschreitet planetare Grenzen und produziert Ungleichheiten, Spaltungen und Polarisierungen anstelle einer Erhöhung der gesamtgesellschaftlichen Lebensqualität.

In Widerspruch 82 sollen drei für linke Politiken wesentliche Aspekte von Wachstumskritik diskutiert werden.

1) Globaler Süden

Eine häufig vorgebrachte Kritik lautet, dass Wachstumskritik nur auf die Ökonomien des Globalen Nordens anwendbar ist, und dass die Wirtschaften ärmerer, südlicher Länder erst einmal wachsen müssen. Dies nachdem sie den Interessen des Kapitals seit Jahrhunderten als Reservoir für unbeschränkten und oft genug mit Gewalt durchgesetzten Zugang zu Naturressourcen und billiger Arbeitskraft zur Verfügung stehen mussten und müssen. Andererseits ist klar, dass die auf Ausbeutung von Natur und Menschen beruhende Lebensweise nicht von der gesamten Welt übernommen werden kann. Würden Konsummuster und Energieverbrauch der EU-Staaten global verallgemeinert, bräuchte es den Planeten mehrmals.

- Was bedeutet Wachstumskritik für die Länder des Globalen Südens?
- Welche Relevanz hat das Konzept Postwachstum für die Entwicklungszusammenarbeit?
- Wie entkräftigen wir die imperiale Lebensweise als Ideal, nach dem weite Teile der Weltbevölkerung streben?
- Welche alternativen Entwicklungspfade gibt es? (Buen Vivir, Ubuntu, ökologische Ansätze bspw. in Rojava und in anderen Regionen des Globalen Südens)

2) (Öko-) Feministische Wachstumskritik

Der Kapitalismus ist angewiesen auf gratis ausbeutbare Care-Arbeit, ebenso wie auf die Ausbeutung der Ware Arbeitskraft und die Fähigkeit der Natur, Leben zu erhalten und sich selbst zu reproduzieren. Feministische Wachstumskritik erweitert die Analyse von der «verborgenen Stätte» der Produktion (Marx) um weitere gratis ausbeutbare Lebensbereiche, die weitgehend nicht nach der Logik des Profits verlaufen, ausserhalb der im BIP erhobenen, wertschöpfenden Kreisläufe organisiert sind und von den herrschenden Wirtschaftswissenschaften unsichtbar gemacht werden: die Arbeit der Geburt und der Sozialisierung von Kindern, die Pflege von betagten Menschen, das Führen von Haushalten, Beziehungspflege, emotionale Arbeit etc. Dass dieser Care-Bereich nicht nur in offiziellen Rechnungen unberücksichtigt bleibt, sondern massiv in der Krise ist, zeigt sich unter anderem an weit verbreiteter

Erschöpfung, Zeitarmut und der Überlastung der Gesundheits- und Bildungssysteme. Der Krise wird der Gegenentwurf einer Care-Gesellschaft gegenübergestellt.

- Was bedeutet es, Menschen – insbesondere Frauen, die Sorge und Versorgungsarbeit erbringen – ins Zentrum von Degrowth-Ansätzen zu stellen?
- Welche Potentiale haben gemeinschaftlich organisierte, solidarische Lebens- und (Sorge-) Arbeitszusammenhänge («Caring Commons»)?
- Welche emanzipatorischen Schritte ermöglicht ein Bewusstsein, das von der Sorge für andere und sich selber geprägt ist?
- Was bedeutet es, dass Räume der Sorge, der Versorgungsarbeit und des sozialen Lebens zunehmend dem Markt eingeordnet und von der Wachstumslogik ergriffen werden?

3) Ökosozialistische und marxistische Degrowth-Ansätze

Degrowthansätze wurden und werden in Teilen der Linken kritisiert, geht mit ihnen doch die unpopuläre Forderung nach Verzicht und die Infragestellung technischer Lösungen einher. Seit Studie um Studie die Überlastung planetarer Grenzen belegt und dies zunehmend spürbare Auswirkungen hat, ändert sich das aber, und die Kritik am kapitalistischen Wachstumszwang verbindet sich mit Forderungen nach Degrowth und gesamtgesellschaftlichen Debatten, wofür z. B. Energie verwendet werden soll. Generell mit der Frage, welche Arten von (quantitativem oder qualitativem) Wachstum wir brauchen, und welche Bereiche der Ökonomie wachsen, schrumpfen oder abgeschafft werden sollen, wenn die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse anstelle des Prinzips der Profitmaximierung zentral ist. Kurz: Welche Wege führen aus der derzeitigen extraktivistischen, ausbeuterischen und ungleich entwickelten Welt heraus, ohne dass sie von den unteren Klassen mit Wohlstandseinbussen bezahlt werden müssen?

- Welche Einschnitte sind im Globalen Norden und vom wem zu leisten?
- Wie kann die «imperiale Lebensweise» (Brand / Wissen) überwunden werden?
- Welche politischen Institutionen können negatives oder Nullwachstum regulieren, und sind diese überhaupt unabhängig von systemischen Akkumulationserfordernissen zu betrachten?
- Was bedeutet Wachstumskritik für Sozialeinrichtungen und (Voll-)Beschäftigung?
- Was für aktuelle Versuche, resp. Utopien, einer auf andere Weise organisierten Gesellschaft oder Gemeinschaften gibt es?